

Zweiter Abschnitt

Geschichte des rheinischen Franzien unter den merovingischen Königen des austrasischen Reichs, oder von dem Jahre 511 bis auf das Jahr 752.

Chlodowig hinterließ vier Söhne, Theoderich, Chlodowig, Chilobert und Chlotar, welche die Monarchie des Vatters wieder in eben so viele Königreiche getheilt haben a). Theoderich als der älteste bekam nebst den Landen, welche Chlodowig im Jahre 496 den Alemannen, und noch ganz kürzlich seinem Vetter dem ripuarischen Könige Chloberich hinweg genommen hatte, annoch den großen Strich zwischen dem Rhein und der Schelde von Cambrai an bis nach Burgund, oder wie es Pontanus b) genauer bestimmt, das ganze Elsaß und Lothringen, das Herzogthum Luxemburg, die Grafschaften Namur und Hennegau, und was über denselben Nord und Ostwärts bis an den Rhein und die Schelde gelegen gewesen ist, welches zusammen genommen das austrasische Reich ausgemacht hat c), dessen Einwohner sich wieder in die obern und niedern, ripuarischen und rheinischen Franken eingetheilt haben. Die obere Franken wurden durch das Ardenner Gewälde von den niedern Franken, und diese von den ripuarischen Franken

XXX.

Chlodowigs Söhne theilten sich in die Monarchie.

511

Geschichte des austrasischen Reichs unter ihren Nachkommen

und zwar unter Theoderich I.

H 3

ken

a) *Gregor. Turon. L. III, c. 1* und besonders Pagi über den Baronius auf das Jahr 514, N. II.

b) *Originum Francicar. L. VI, c. VII.*

c) Eine vortrefliche Karte über diese Theilung ist in dem dritten Bande der Bouquetischen Sammlung. Crollius setzt noch die *Francos maritimos* dazu in seiner schönen Abhandlung *de ducatu Franciae Rhenensis P. I, §. IV Actor. acad. Palat. vol. III, S. 338.*

511

ken durch den Kohlenwald d) unterschieden. Theoderich nahm seinen Sitz zu Metz bei den obern Franken, anstatt daß die übrigen Brüder den übrigen zu Orleans, Paris, und Soissons genommen hatten.

Unser rheinisches Franzien gehörte also zu dem austrasischen Reiche, und wurde nach Chlodowig dem großen von dem Könige Theoderich von Austrasien beherrscht, dessen Gemahlin Suavegoth eine burgundische Prinzessin des Königes Sigismund gewesen war.

Seine erste Erweiterung gieng gegen die Thüringer, welche Nachbarn von den Franken gewesen waren (S. 7), und bei der Donau an die Besitzungen des ostgothischen Königes Dieterich angestossen hatten. Chlodowig hatte sie schon im Jahre 491 bekriegt. Aber eben diese Umstände, und dann die persönliche Freundschaft des thüringischen Königes Hermanfrids mit dem ostgothischen Dieterich, dessen Schwester Tochter seine Gemahlin gewesen war, hatten den fernern Lauf des fränkischen Siegers aufgehalten. Aber kaum war der ostgothische König gestorben, so fiel Theoderich mit seinem Sohne Theodebert den Hermanfrid an, um das Unrecht und die Grausamkeiten zu rächen, welche die Thüringer an ihm und seinen Franken bis hierher verübet hatten e). Er jagte sie

d) *Annales Metenses* auf das Jahr 690 beim Bouquet T. II, S. 678. *Alta acad. Theod. Palat.* T. I, S. 338 sqq.

e) Wie der fränkische König seine Franken dazu aufgemuntert hat, beschreibt *Gregor. Turon.* L. III, c. VII also: indignemini, quaeso, tam meam iniuriam, quam interitum parentum vestrorum, ac recolite, Thoringos quondam super parentes nostros violenter advenisse, ac multa illis intulisse mala, qui, datis obsidibus, pacem cum his inire voluerunt, sed illi obsides ipsos diversis mortibus peremerunt, & inruentes super parentes nostros omnem substantiam abstulerunt, pueros per nervos femorum ad arbores appendentes, puellas amplius ducentas crudeli nece interfecerunt, ita ut ligatis brachiis super equorum cervicibus, ipsique accerrime moti per diversa petentes, diversas in partes feminas dividerunt, aliis vero super orbitas viarum extensis sudibusque in aream

sie über die Unstrut, schlug sie daselbst auf das Haupt, führte eine unzählbare Menge davon in die Knechtschaft, und machte sich Thüringen selbst unterwürfig. Da nach dem Venantius Fortunatus f) damals noch ein anderes benachbartes Volk an der Naab mit den Thüringern verbunden gewesen war: so ist die Muthmaßung eben so ungegründet nicht, daß solches die Baiern gewesen, und daß diese schon damals, wenigstens nicht lang hernach, unter den fränkischen Scepter gekommen seyen. Herzmanfrid wurde hernach zu Zülpich umgebracht, und sein ganzes königliche Haus gleichsam ausgerottet g).

Unter Theoderichs Nachfolgern, dem austrasischen Könige Theobert I. dobert, der im Jahre 534 den austrasischen Thron bestiegen hat, kam auch derjenige Theil von den Alemannen noch zu Aufrasien, welcher bisher unter ostgothischem Schutze gestanden hatte h). Schon der ostgothische

527

Theobert I.

534

König

confixis plaustra desuper onerata transire fecerunt, contractisque ossibus, canibus avibusque eas in cibaria dederunt. Nunc autem Herminifredus, quod mihi pollicitus est, sefellit. Worin dieses Versprechen bestanden habe, hat der ersigedacht Bischof von Tours schon vorher c. iv erzählt.

f) *Carminum* Lib. VI beim *du Chesne* T. I, S. 487, wo er von dem Könige Eigebrecht, dessen Vater, der König Chlotar von Soissons, dem austrasischen Könige wider die Thüringer zu Hilfe gezogen war, schreibt:

hic nomen avorum
 extendit, bellante manu, cui de patre virtus,
 quam Nabus ecce probat, Thoringia victa fatetur,
 perficiens unum de gemina gente triumphum.

Auch die Nachbarschaft der Thüringer und Bojen ist ein Beweis, wohin die bekannte Stelle des Jornandes gehöret, die ich schon oben (S. 197) angeführt habe.

g) *Gregorius Turon.* L. III, c. viii, und das ganze carmen des *Venantius Fortunatus ad Artachin de excidio Thuringiae* beim *Bouquet* S. 511. Man nehme dazu *Mascovs* Geschichte der Deutschen 2ter Band fünfte und sechste Anmerkung S. 16 u. f.

h) hos, nämlich die Alemannen sagt *Agathias*, der um das Jahr 594 gelebt hat, de imperio & rebus gestis Justiniani Imp. L. I, beim *Bouquet* l. c.

534

König Theodehat, ein Enkel des Königes Dieterich, hatte darüber, um Hilfe gegen die andringende römische Macht in Italien zu bekommen, mit den austrasischen Königen in Unterhandlung gestanden, welche jetzt der ostgothische König Vitiges zum Ende gebracht hat.

Alle diese Umstände sind uns hier merkwürdig, weil so lange wir nicht wissen, wie der ganze deutsche Staatskörper nach und nach zusammen gekommen ist, wir von einem Theile desselben, der uns ins besondere angehet, unmöglich einen richtigen Begriff bekommen können. Wenigstens lernen wir daraus, wie die Bistümer in Ration und Bindelicien, die alle vorher zur gothischen Kirche gehöret hatten, jetzt mit der fränkischen Kirche vereinigt worden, und nachher zum Theile unter den Erzbischof von Mainz gekommen sind i.)

539

Bei diesen ostgothischen Unruhen vergrößerte sich Theodobert noch mehr, und hatte so gar den tollen ihm ganz eigenen Gedanken, seine siegreichen Waffen bis nach Konstantinopel zu verbreiten, um sich an dem Kaiser Justinian zu rächen, der wegen einigen über die fränkischen Völker in Italien indessen erhaltenen Vortheilen den Namen Franciscus und Alemannicus angenommen hatte. Aber eben so abendtheu-
erlich war der Tod dieses Fürsten, wenn dem Agathias k) zu glauben ist.

Ein

T. II, S. 53 antea Theodericus Gothorum rex, cum etiam universa Italia potiretur, tributarios fecerat, totamque hanc gentem subegerat. Simulatque vero is e vivis excessit, atrocissimumque bellum inter Justinianum Romanorum imperatorem & Gothos exarsisset, tunc Gothi Francis adulantes — *Allemanicam gentem dimiserunt.* — Hoc itaque modo Allamannorum nationem a Gothis dimissam in suam potestatem Theodibertus adegit, quo mortuo — Theodibaldo filio una cum reliquis subditis etiam hi cesserunt, add. oben S. 27.

i) Moscovs Geschichte der Deutschen T. II, S. 169.

k) Procopius l. c. L. II, S. 37 und der *Continuator Marcellini comitis* auf das Jahr 539 beim Bouquet T. II, S. 20.

Ein wilder Ochse, den er auf der Jagd mit einer Lanze auffangen wollte, rannte an einen Baum, und dieser erschlug den König als er mitten in der Zurüstung gegen den Kaiser begriffen war l).

548

Unter seinem Sohne und Nachfolger, König Theodebald m), Theodebald, der bei des Vaters Abscheiden noch unter der Aufsicht seiner Vorgesetzten gewesen ist n), zeigte sich schon die Gewalt der Herzoge in den Provinzen seines Reiches. Denn Buzelin und Leuthar, zweien Brüder, welche noch Theodebert den Alemannen als Herzoge vorgesezt hat, schlossen auch wider den Willen des Königs mit den Gothen in Italien ein Bündnis, und führten ihnen wider die Römer ein Kriegsheer von mehr als 70,000 Mann zu Hilfe, das aus Franken und Alemannen bestand ist o). Buzelin wird daher auch Herzog der Franken genannt p). Die Alemannen zeigten sich auf diesem Zuge noch als offenbare Heiden, die, wo sie nur hin gekommen sind, die christlichen Tempel ver-

Si

fidret

l) Agathias l. c. l. I, S. 29, wo er zugleich den Charakter des Theodeberts also schildert: *Erat summopere & audax & turbulentus, & periculorum praeter modum amans,*

m) *Gregorius Turon.* l. III, c. xxxvii, und die *Gesta regum Francor.* l. c. T. II, S. 558: *Post haec rex Theodobertus — mortuus est, regnum ipsius in superiores Francos in Auster Theudoaldus filius eius accepit.*

n) Agathias l. c. S. 51.

o) Ebenderselbige S. 52: *Haec cum dixissent legati (Gothorum) Theodobaldo quidem — eorum petitio non admodum probatur — Leutharis vero & Buzelinus, tametsi id regi ipsorum minime placebat, belli cum eis societatem inierunt. Erant hi duo germani fratres, genere quidem Alamanni, maximam vero apud Francos potentiam consecuti, adeo ut nationi ipsorum praeesent, a Theodiberto primum data facultate &c.*

p) Agathias l. c. S. 54.

552

südet haben q). Selbst die Franken, die bei ihnen gewesen waren, hatten nicht das beste Lob bei ihrem Christenthume. Sie opferten noch jetzt Menschen Opfer, um dadurch ihren Waffen Glück zu verschaffen r). Ich schliesse daraus, daß es Franken von der deutschen Seite des Rheins gewesen seyn müssen, bei welchen es mit dem Christenthume langsamer, als bei denen auf der gallischen Seite hergegangen ist.

555

Theodebald starb gleich das Jahr darauf ohne Leibes Erbens). Die Könige Childebert von Paris und Chlotar von Soissons, seine große Nheime, zankten sich anfänglich um das von ihm verlassene Königreich, endlich überlies es der erste dem letztern, und Chlotar von Soissons wurde also auch der Beherrscher von Austrasien t). Es ist wahrscheinlich,

q) Ebenderselbige S. 60: Quotquot itaque eorum Franci erant indigenae, multam reverentiam pietatemque circa templa exercebant . . . Alamanica vero gens universa templa irreverenter diripiebant, suisque ornamentis spoliabant — Sed ne his quidem rebus contenti secta ipsa sacrorum templorum diruebant, & fundamenta subvertebant, cruoreque & sanie delubra circumfluebant, und S. 53: In reipublicae administratione Francorum politiam sequuntur. Tantum in iis, quae ad Deum pertinent, non idem sentiunt. Arbores enim quosdam colunt, & fluminum lapsus, & colles & saltus, atque his tanquam iusta facientes, equos aliaque quam plurima, resectis capitibus, immolabant.

r) Procopius l. c. L. II, S. 37 auf das Jahr 539: At Franci, ponte occupato, quos ibi invenere Gothorum liberos, & uxores immolarunt, eorumque corpora in fluvium tanquam belli primitias projecerunt. Nam ita Christiani sunt isti barbari ut multos priscae superstitionis ritus observent, humanas hostias aliaque impia sacrificia divinationibus adhibentes.

s) Continuator Marcellini comitis beim Bouquet T. II, S. 20.

t) Agathias l. c. S. 71: Interea dum haec geruntur Theodibaldus adolescens — e vivis excesserat, morbo quo inde ab ortu laborarat absumtus. Cum vero Childebertum & Chlotarium, utpote genere proximis lex patriae ad hereditatem juvenis vocaret, gravis statim inter eos contentio est orta, quaeque parum aberat, quin totum genus perderet. Childebertus enim iam senex erat — neque ulla ei erat proles mascula, quae succederet in regnum, sed filias tantum habens consenuerat.

lich, daß Chlotar diese Abtretung mit Gewalt erzwungen habe. Denn Childebert hatte so gar die Sachsen und Thüringer gegen ihn aufgehetzt, und ist selbst in die Staaten seines Bruders eingefallen, als dieser beschäftigt gewesen ist, die Sachsen und Thüringer wieder zu Paven zu treiben u). Aber Childebert selbst verließ bald darauf die Welt, und Chlotarn war die ganze fränkische Monarchie vorbehalten, die unter ihm wieder in seiner Person vereinigt worden ist x). Sie blieb also beisammen bis auf das Jahr 561, da Chlotar zu Tours gestorben ist, und seine vier Söhne sie wieder auf den alten Fuß in vier besondere Königreiche getheilt haben. Charibert wurde König zu Paris, Guntram zu Orléans, Chilperich zu Soissons und der jüngere Sigebert in Aufrasien y).

Dieser letzte muß damals noch sehr jung gewesen seyn, weil nach dem Zeugnis des Gregorius von Tours z) nicht er, sondern die Gro-

Si 2

sen

Clotarius vero valido adhuc erat corpore — & filios habebat quatuor admodum iuvenes atque animosos. Quocirca non adeunda dixit fratri bona Theodobaldi, quippe quod brevi etiam ipsum Childeberti regnum ad se & filios esse devolvendum. Neque eum sefellit sua spes, senex enim ille sua sponte ipsi hereditate cessit, veritus, uti puto, viri potentiam, ipsiusque inimicitiam declinare cupiens. Paulo post ipse quidem excessit e vivis, universum vero Francorum imperium ad solum Clotarium est devolutum.

u) *Gregorius Turon.* l. IV, c. x und c. xvii, dessen epitome histor. Francor. beim Bouquet T. II, S. 404.

x) *Gregor. Turon. Continuator Marcellini comitis* und *Agathias* l. c.

y) *Gregor. Turon.* l. c. LIV, c. xxii.

z) in *epitome historiae Francor.* c. LVIII beim Bouquet S. 405: ante haec in infantia Sigiberti omnes Aufrasi, cum eligerent Chrocinum majorem domus, eo quod esset in cunctis strenuus, & timens Deum — ille hunc honorem respuens dicebat: pacem ego in Auster facere non valeo, maxime cum omnes primates cum liberis in toto Auster mihi

561

sen seines Reichs dem Chrodinus die Stelle eines Groshofmeisters aufgetragen haben. Aber eben dieses Zeugnis beweiset auch, daß das austrasische Reich damals voll innerlicher Unruhen gewesen war, und daß Chrodinus eben deswegen diese erste Stelle des Reichs nicht annehmen wollen, weil er mit den meisten dieser Großen verwandt gewesen ist. Sie erwählten statt dessen den Kogo, einen Mann, der so lange glücklich regieret hat, bis Sigebrecht die Brunchild, die jüngere Tochter des westgothischen Königes Athanagild aus Spanien in sein Haus gebracht, auch nach seinem Beispiele König Chilperich von Soissons sich mit ihrer ältern Schwester Galsuint vermählet hat a). Denn da diese gleich

566

confanguinei sint, non possum ex eis facere disciplinam, nec quempiam interficere. — Eligite alium quem vultis ex vobis. Und c. LIX at illi cum non invenirent, tunc Chrodini consilio nutritum suum, memoratum superius Gogonem majorem domus eligunt. Prosperum hoc Gogoni ad gubernandum fuit quoad usque Brunchildem de Spania adduxit. Es ist dieser der Gogo, von welchem *Venantius Fortunatus* ein besonderes Gedicht geschrieben hat, welches L. VII *Carminum* l. c. S. 511 noch übrig ist. Ein anderes von dem Chrodinus, der im Jahre 582 gestorben ist, und dux genennet wird, ist eben dasselbst L. IX, S. 525.

- a) *Gregor. Turon.* L. IV, c. XXVII: Porro Sigibertus rex, cum videret, quod fratres eius indigenas sibi uxores acciperent, & per vilitatem suam etiam ancillas in matrimonium sociarent, legationem in Hispaniam mittit, & cum multis muneribus Brunchildem Athanagildi regis filiam petit und c. XXVIII: Quod videns Chilpericus rex, cum iam plures haberet uxores, sororem eius Galsuintam expetiit, promittens per legatos, se alias relicturnm. — Quae cum ad Chilpericum regem venisset, cum grandi honore suscepta, eiusque est sociata coniugio. Sed per amorem Fredegundis, quam prius habuerat, ortum est inter eos grande scandalum — Quumque se regi queretur assidue iniurias perferre, diceretque nullam se dignitatem cum eodem habere — verbis eam lenibus demulsit, ad extremum sugillari iussit a puero, mortuamque reperit in strato. Rex cum eam mortuam desisset, post paucos dies Fredegundem recepit in matrimonio, post quod factum reputantes eius fratres, quod sua emissionem antedicta regina fuerit interfecta, eum de regno ejiciunt. Von Sigeberts Vermählung ist ein besonderes Gedicht beim *Ves*

gleich in dem ersten Jahre auf Veranlassung der Fredegund, einer von den
 Kebsweibern des Chilperichs, die aus dem geringsten Stande gewesen
 war, ermordet worden: so war solches, wie auch die beständige Eifersucht
 dieser zwei Weiber gegen einander eine Zeitlang die Haupt Ursache von
 alldemjenigen Blutvergießen, Unglück, und Unruhen, welche in dem königl.
 Hause, und in beiderseitigen Reichen nachher entstanden sind. Sie waren
 am stärksten, als das Reich des ältesten Bruders, des Königes Charis-
 berts von Paris, im Jahre 572, da er ohne Leibeserben gestorben ist,
 den drei übrigen Brüdern angefallen war, und diese es wieder unter
 sich vertheilet hatten. Denn Chilperich von Soissons erregte gleich das
 Jahr darauf eben deswegen einen Krieg wider seinen Bruder, den aus-
 strafischen König Sigebert, der ihm aber ein fürchterliches Heer von
 Schwaben, Baiern, Sachsen und Thüringern über den Hals geschickt,
 und bis an die Seine geführt hat. Dadurch nöthigte er seinem Bru-
 der den Frieden ab b), der jedoch von einer gar schlechten Dauer gewe-
 sen war. Denn schon im Jahre 574 brach König Chilperich, der sich
 indessen mit dem burgundischen Könige Guntram verbunden hatte, von
 neuem los. Aber ihr Unternehmen endigte sich so schlecht, daß Gun-
 tram, welcher den austrafischen und deutschen Völkern den Uebergang
 über die Seine vergeblich zu verwehren gesucht hatte, für sich ins beson-
 dere Friede machen, Chilperich aber bis nach Dornik fliehen müssen c).

566

572

573

574

Si 3

Alles

nantius Fortunatus l. c. L. VI, S. 502, von der Fredegund aber sagen die
 gesta Francorum, daß sie *ex familia infima* gewesen sey. Ihre Tochter
 Rigunt warf ihr diese niedrige Geburt oft vor. *Gregorius Turon. L. IX,*
c. xxxiv.

b) *Gregorius Turon. L. IV, c. L.*

c) Ebenderselbige L. IV, c. LI.

575

Childebert.

576

Alles unterwarf sich jetzt dem austrasischen Sieger. Aber gleichsam in dem Augenblicke, als er zu Vitri zum Könige von Soissons ausgerufen worden, endigten sich auch seine Siege, indem er von Meudelmörder ermordet worden, welche die Fredegund angestellt hatte d). Ihre Feindin, die Königin Brunehild, die mit ihrem einzigen Sohne Childebert in Paris zurück geblieben war, wurde auf die Nachricht von dem Tode ihres Gemahls gefangen genommen. Aber der Herzog Gundebald rettete noch den jungen Prinzen durchs Fenster, und brachte ihn glücklich nach Metz, wo er von seinen Austrasiern zum Könige ausgerufen, und auf den Thron seines Vatters gesetzt worden e).

Da

d) daselbst L. IV, c. LII: Sigibertus vero, obtentis civitatibus illis, quae citra Parisiis sunt positae, usque Rothomagensem urbem accessit — Tunc Franci, qui quondam ad Childebertum adspexerant seniore[m] ad Sigibertum legationem mittunt, ut ad eos veniens, derelicto Chilperico, super se ipsum regem stabilirent — Veniente autem illo ad villam cui nomen est Victoriacum, collectus est ad eum omnis exercitus, *impositumque super Clypeo sibi regem statuunt.* Tunc duo pueri cum cultris validis, quos vulgo scramafaxos vocant, infectis veneno, maleficatis a Fredegunde regina — utraque ei latera feriunt. Obiit autem quarto decimo regni sui anno, aetate quadragenaria, a transitu ergo Theudeberti senioris usque ad exitum Sigiberti supputantur anni viginti novem, oder, wie es in der Vorbejischen Handschrift heißt, viginti octo. Dem Theudebert ist 547 gestorben, und Sigibert 561 zur Regierung gekommen, welches mit dem Jahre 575 übereintrifft. add. *Chron. Moissac.* l. c. S. 651 und die *Gesta regum Francorum* l. c. S. 561.

e) *Gregorius Turon.* L. V, c. 1: Igitur interemto Sigiberto rege apud Victoriacum villam, Brunichildis regina cum filiis Parisiis residebat, quod factum cum ad eam perlatum fuisset & conturbata dolore & luctu, quid ageret, ignoraret, Gundebaldus dux adprehensum Childebertum, filium eius parvulum, furtim abstulit, ereptumque ab imminente morte, collectisque gentibus super quos pater eius regnum tenuerat, regem instituit, *vix lustro aetatis uno iam peracto*, qui die Dominici natalis regnare coepit. Daß aber die Völker, von denen hier geredet wird, die Austrasier gewesen, sagt der *epitomator Gregor. Turon.* c. LXXII beim Douquet S. 407. add. *Gesta regum Francorum* S. 562.

Da Childebert damals noch sehr jung gewesen, und die Regierung seines Reichs durch die Großen geföhret worden: so ist ganz natürlich, daß bei solchen Umständen die Unruhen zwischen Neustrien und Aufrasien werden fortgedauert, und Chilperich neue Vortheile über dieses erhalten haben. Wenigstens wissen wir, daß erst im Jahre 577 der junge austrasische König Childebert sich mit seinem Oheim, König Guntram von Orleans, welcher zugleich Burgund beherrschet, verglichen, und beede darauf ihre Erbtheile an dem Königreich Paris von Chilperich von Soissons zurück gefodert haben, welche dieser ihnen vorenthalten hatte. Childebert wurde so gar vom Könige Guntram an Kindesstatt angenommen f). Aber diese so enge Verbindung beeder Königen wußte Chilperich durch heimliche Ränke wieder zu trennen, und den König Childebert selbst gegen den burgundischen König aufzuhezen, von dem er doch so große Vortheile zu hoffen hatte. König Chilperich bediente sich, um die Freundschaft des Childeberts mit König Guntram wieder zu trennen, eben derselbigen Gründe, welche diesen sie zu befestigen bewogen hatten. Denn auch er versprach, den Childebert von Aufrasien zum Erben seines Reichs zu ernennen, weil er kurz vorher alle seine Kinder verlohren hatte g). Allein diese Hoffnung schlug Childeberten fehl, weil dem Chilperich noch kurz vor seinem Tode Chlotar gebohren worden ist.

576

577

581

584

Eo

f) *Gregorius Turon.* L. V, c. xviii: Post haec Guntchramnus rex ad Childebertum nepotem suum legatos mittit, pacem petens & deprecans eum videre. Tunc ille cum proceribus suis ad eum venit. Qui ad pontem, quem Petream vocitant, coniuncti sunt — Guntchramnus rex ait: evenit impulsu peccatorum meorum, ut absque liberis remanerem, & ideo peto, ut hic nepos meus mihi sit filius. Et imponens eum super cathedram suam, cunctum ei regnum tradidit, dicens, una nos parma protegat, unaque hasta defendat — proceres vero Childeberti similiter pro eodem polliciti sunt.

g) *Gregorius Turon.* L. VI, c. 1, und sein Epitomator c. lxxxvi, S. 410.

584

Sowohl Guntram als auch Childebert eilten bei solchen Umständen nach Paris, um sich der Erbschaft ihres Bruders und Oheims zu versichern, wenigstens dasjenige zu sich zu nehmen, was ihnen Chilperich von der Erbschaft des ältern Bruders Chariberts entzogen hatte h). Childebert gedachte nunmehr, sich an der verwittibten Königin Fredegund zu rächen, deren Charakter bei dieser Gelegenheit von den austrasischen Geschichtschreibern sehr heßlich geschildert worden i). Allein sie wußte den alten Guntram so zu befeben, daß er sich zum Vormund des neugebohrnen Chlotars selbst erkläret hat k), den er doch kurz vorher für einen untergeschobenen Prinzen in allem Ernste gehalten hatte l).

585

Aber im Jahre 585 gab es eine neue Erscheinung, indem auf einmal ein gewisser Gundobald aufgetreten ist, welcher als ein angeblicher fünfte Sohn von König Chlotar I sein väterliches Erbtheil gefodert hat. Da er heimlicher Weise von einigen Großen des austrasischen Reichs unterstützt worden: so war solches dem Childebert von Austrasien

Urs

h) *Gregorius Turon.* L. VII, c. XII. Die Ursache dieses Unrechts erzählt eben dieser Geschichtschreiber L. VII, c. VI.

i) *Gregorius Turon.* L. VII, c. VII: quibus discedentibus, legati iterum Childeberty ad antedictum regem (Guntramum) veniunt, Fredegundam reginam requirentes atque dicentes: redde homicidam, quae amatam meam fugillavit, quae patrem interfecit & patrum, quae ipsos quoque consobrinos meos gladio interemit. At ille in placito inquit, quod habemus, cuncta decernimus, tractantes, quid oporteat fieri. Nam Fredegundam patrocinio suo fovebat, ipsamque saepius ad convivium evocans, promittens se ei fieri maximum defensores.

k) *Fredegarius scholasticus in Chron. sive appendice ad Gregor. Turon.* c. III beim Bouquet T. II, S. 417: Cumque Guntchramno perlatum fuisset, eo quod frater suus Chilpericus esset interfectus, perrexit Parisiis, ibique Fredegundem cum filio Chilperici Chlotario ad se venire praecepit, quem in Rioilo villa baptizari iubet, & eum de sacro lavacro excipiens in regnum patris firmavit.

l) *Gregor. Turon.* L. VIII, c. IX.

Ursache genug, die Freundschaft des Königes Guntram von neuem zu suchen m). Beide versöhnten sich abermals mit einander, und bestätigte Guntram dem austrasischen Könige nicht nur die ihm ehehin zugesicherte Erbfolge in sein Königreich, sondern erklärte ihn auch vor dem ganzen Kriegsheere für einen volljährigen Prinzen, der nun im Stande sey, sein Königreich selbst zu regieren n), welches bis daher durch die üble Verwaltung der Großen nicht wenig war erschüttert worden, unter denen besonders der Herzog Guntramus Woso genennt wird, welchen der falsche Gundobald als seinen HauptAufbezer selbst angeben hatte o). Dieser glaubte von der Brunehild, der Mutter des jungen Königes beleidiget zu seyn, welche bisher am Ruder der Regierung des austrasischen Reichs gesessen, und vielen Antheil an dessen Verwirrung gehabt hat. Noch in eben dem Jahre, als Childebert für volljährig erklärt worden, hatte sie große Anschläge, ihr Ansehen über ihn zu befestigen p). König Guntram gab daher dem jungen Könige den klugen Rath, dieses herrschsüchtige und böse Weib von seinem Hofe zu entfernen. Es würde gut gewesen seyn, wenn er ihm gefolget hätte, denn wir werden unten sehen, daß durch sie endlich das ganze Haus ihres Gemahls auf die schändlichste Weise ausgerottet worden ist. Aber noch sehen wir sie immer den Staat verwirren, so daß, als Childebert im Jahre 587 von einer Unterredung mit dem Burgundischen Könige zurück

585

Rf

ge

587

m) ebenderselbige L. VII, c. xxvii und xxxvi, S. 306.

n) Childebert war auf Ostern 571 geboren. *Gregorius Turonens.* L. VIII, c. iv, S. 315.

o) *Gregorius Turon.* L. VII, c. xxxvi und L. IX, c. viii.

p) dahin gehdret die Stelle bei eben diesem Schriftsteller L. VIII, c. xxii, S. 323: Hoc tempore & Wandelinus nutritor Childeberti regis obiit, sed in locum eius nullus est subrogatus, eo quod regina mater curam velit propriam habere de filio.

gekommen war, er alle Hände voll gefunden hat, eine innerliche Verschwörung zu dämpfen, welche einige von den Großen des austrasischen Reichs gegen ihn angesponnen hatten q). Er entsetzte verschiedene ihrer Herzogthümer, welches besonders den alemannischen Herzog Leutfrid betroffen hat. Man siehet daraus, daß unter Childeberten die Herzoge nicht mehr bloße Heerführer der Völker, sondern wirkliche Inhaber ganzer Provinzen gewesen sind, welche sie im Namen des Königs regieret haben r). Es ist aber nicht allemal möglich zu bestimmen, welche Provinz ihrer Verwaltung anvertraut gewesen war, weil ihrer meistens

q) *Fredegarius scholasticus* c. VII und VIII l. c. §. 418: Guntchramnus se cum Childeberto pacem firmans Andelaco coniunxit — ipsoque tempore Rauchingus & Boso-Guntchramnus, Ursio, & Bertefridus optimates Childeberti regis, eo quod eum tractaverint interficere, ipso rege ordinante interfecti sunt. Sed & Leudefridus Alemannorum dux in offensam antedicti regis incidit, etiam & latebram dedit. Ordinatus est loco ipsius Uncilenus dux.

r) *Gregorius Turon.* L. IX, c. XII, wo er von solcher Verschwörung redet, bedient sich des Ausdruckes: nonnulli etiam a primatu ducatus remoti sunt, in quorum ordinem alii successerunt, und von dem Herzoge Peppolenus unter dem Könige Chlotar auf das Jahr 586 L. VIII, c. XLII: dum a Fredegunde Peppolenus dux valde fatigaretur, nec iuxta personam suam ei honor debitus impenderetur, cernens se despici, ad Guntchramnum regem abiit, a quo accepta potestate ducatus super civitates illas, quae ad Chlotarium Chilperici regis filium pertinebant, cum magna potentia pergit. Unter dem Ausdrucke civitates mdgen hier ganze Gauen verstanden seyn, über welche sich die Gewalt der Herzoge erstreckt hat. Daher heißt es von dem Herzoge Wintrico, daß er im Jahre 587 von seinen pagensibus sey vertrieben worden: nam Wintrio a pagensibus suis depulsus ducato caruit — sed postea pacato ducatum recepit. *Gregor. Turon.* L. VIII, c. XVIII. Und daher kommt auch die bötere Eifersucht der Grafen gegen die Herzoge, davon der erst angeführte *Gregor. Turon.* L. IX, c. VII sagt: Ennodius cum ducatum urbium Turonicae atque Pictavae administraret, adhuc Vicisulienensis atque Benarnae urbium principatum accipit, sed cunctibus comitibus Turonicae atque Pictavae urbis ad regem Childebertum, obtinuerunt eum a se. *Belm. Fredegar* c. XIII auf das Jahr 591 §. 419 kommt honor ducatus vor.

stens bei Gelegenheiten gedacht wird, wo sie als Feldherren der Kriegs-
heere erscheinen. 587

Im Jahre 593 starb König Guntram von Burgund. Jetzt war 593
der Fall da, über den sich Childebert mehrmals mit diesem Fürsten
vereinigt hatte. Er nahm auch das von Guntram besessene burgundi-
sche Reich wirklich zu sich s), und erweiterte damit seine Herrschaft gar
sehr, aber mit Verdruss des jungen Chotars, mit dem er noch in eben
diesem Jahre einen Krieg anzufangen gezwungen war. Sein Kriegs-
heer, das er über Chlotarn geführt hat, bestund aus Burgundern,
obern Franken und Aufrasiern t), unter welchen letztern, wie wir
schon oben (S. 35) gehört haben, unsere rheinische Franken ver-
standen werden müssen. Gundebald und Wintrico führten sie
an. Ob, und welcher aber von ihnen die rheinischen Franken ins beson-
dere befehligt habe, kann ich nicht errathen. Vielleicht war es der König
selbst, welcher der oberste Herzog der Franken gewesen ist, wie wir
von seinem Herrn Vatter dem Könige Sigebert wissen, der von einem
Geschichtschreiber selbiger Zeit u) ausdrücklich *dux Francorum* genannt
wird.

Rf 2

Das

s) *Fredegar l. c. c. xiv, S. 419.*

t) *Gesta regum Francorum c. xxxvi, S. 564: audiens autem Childebertus rex Austrasiorum, filius Sigeberti, nepos Chilperici, avunculo suo mortuo, maleficia Fredegundis reginae, hostem collegit. Nam defuncto Guntramnopatruele suo, regnum Burgundiae ipse accepit. Igitur Burgundiones & Austrasii & superiores Franci, simul commoto grandi exercitu, valde per campanias digressi pago Sessaunico (al. Snessionico) cum Gundobaldo & Wintrione patriciis suis vastantes ingrediuntur. Haec audiens Fredegundis cum Landerico & reliquis Francorum ducibus hostem congregat.*

u) nämlich von dem *Melandro protectore* in seinen *eclogis legationum* beim Bouquet T, II, S. 72.

594

Das Jahr darauf befestigte Childebert seine Herrschaft über die Baiern, denen er den Thasso zum Herzoge gegeben hat x), überwand in dem nämlichen Jahre die Warner, eine sächsische Nation zwischen dem Rhein und der Elbe y), und starb im Jahre 596 im 26ten Jahre seines Alters z). König Childebert von Austrasien hinterlies zween Prinzen, Theodebert und Theoderich, davon damals jener ungefehr zehen, und dieser acht Jahre alt gewesen ist. Die väterlichen Reiche wurden nach des Herrn Vatters Verordnung also unter sie vertheilt, daß Theodebert das austrasische, Theoderich aber das burgundische bekommen hat.

596

Theodebert II.

610

Theodebert ist also der zweite austrasische König dieses Namens.

Er nahm wie sein Herr Vatter seinen Sitz zu Metz in der Hauptstadt des austrasischen Reichs, von welchem jezt das Elsaß nebst einigen andern Gauen abgerissen, und zu dem burgundischen Reiche geschlagen worden. Aber eben diese Abreißung, welche man dem Theoderich zu Lieb vorgenommen hatte, weil er im Elsaße zu Marlei erzogen worden, gab endlich die Gelegenheit, daß beide Brüder sich einander selbst aufgerieben haben. Denn Theodebert foderte auf einmal das Elsaß zurück, und fiel, ohne seinem Bruder den Krieg, wie gewöhnlich war, vorher anzukündigen, in diese Provinzien ein. Wahrscheinlicher Weise wollte

x) *Paulus diaconus de gestis Longobardorum* L. IV, c. 7.

y) *Sredegar c. xv, S. 420. Eckard de rebus Franciae oriental. T. I, S. 151.*

z) *Sredegar c. xvi, S. 420: anno quarto postquam Childebertus regnum acceperat Guntchramni defunctus est, regnumque eius filii sui Theudebertus & Theudericus accipiant. Theudebertus sortitus est Auster, sedem habens Metensem, Theudericus accepit regnum Guntchramni in Burgundia sedem habens Aurelianis. add. Chron. Moissiac. S. 651, wo besser gesetzt wird: anno III postquam Childebertus rex Francorum regnum Gundranni acceperat, defunctus est.*

wollte er zugleich Rache üben, weil ihn Theoderich auf Verhezen der Brünhild, welche die Aufrasier vertrieben hatten, für keinen rechtmäßigen Erben seines Herrn Vatters hat erkennen wollen a), indem er ihn mit einer Weischläferin erzeuget hatte. Die Sache wurde zwar für diesesmal durch einige Großen aus beiderseits Reichen noch vermittelt, und abgeredet, daß beide Könige, um solchen Streit völlig zu entscheiden, in Selz, also auf den Grenzen des Elsaßes (S. 77 und 204) persönlich zusammen kommen sollten. Theoderich kam nur mit einer mäßigen Bedeckung dahin, nachdem aber der aufrasische König Theodebert, als ein schwacher und unbefonnener Herr, an seinem Bruder die Untreue begangen hatte, mehr zum schlagen als zum vergleichen mit seinem ganzen Kriegsheere zu erscheinen, und also Theoderichen die verlangten Lande mit Gewalt abzuwingen b): so hat dieser bald darauf ebenfalls seine ganze Macht wider ihn versammelt. Bei Loul kam es zwischen beiden Brüdern zur Schlacht. Theodebert von Aufrasien verlor sie, und floh nach seiner ripuarischen Provinz, wohin ihn König Theoderich von Burgund durch die Ardennen verfolget, und bei Zülpich, in dem jezigen Herzogthume Gälch, zum zweitenmal

610

612

Rf 3

ge

a) *Gesta regum Francorum* c. xxxviii, S. 565.

b) *Fredegar* c. xxxvii, S. 427: anno XV regni Theoderici, cum Alfaciones, ubi fuerat enutritus, praecepto patris sui Childeberti tenebat, a Theudeberto ritu barbaro pervaditur. Unde placitum inter duos reges, ut Francorum iudicio finiretur, *Salossa castro* instituunt, ibique Theudericus cum scaritis tantum decem millibus accessit. Theudebertus vero cum magno exercitu Aufrasiarum inibi proelium vellens committere aggreditur; quod cum undique Theudericus ab exercitu Theudeberti circumdaretur, coactus atque compulsus Theudericus, timore perterritus, per pactiois vinculum *Alfacios ad partem Theudeberti* firmavit, etiam & *Suggetenses & Campanenses*, quos saepius repetebat, idemque amississe visus est. Regressus uterque ad sedes proprias.

612
Theoderich II. geschlagen hat c). Auch seine weitere Flucht über den Rhein war vergeblich, weil er daselbst eingeholt, gefangen genommen und seinem Bruder, dem burgundischen Könige in Köln vorgestellt worden, der ihn so fort ins Elend geschickt und von dessen Reiche Besitz genommen hat. Die Großen der ripuarischen Provinz huldigten dem Theoderich daselbst in der Kirche zu St. Gereon d).

613 Also kamen beide Reiche das austrasische und burgundische wieder zusammen e). Theoderich ließ die Edhne seines gefangenen Bruders so gleich umbringen, nachdem er aber dessen ihm gleichfalls in die Hände gefallene Prinzessin wider den Willen der Brunehild seiner Grossmutter sich als Gemahlin beilegen wollte, ist er selbst durch Gift in die andere Welt geschickt worden f).

Eigebert II. Theoderich von Austrasien und Burgund hinterließ vier Edhne, davon der älteste Sigebert II. damals erst zehn Jahr alt gewesen ist. Seine Urgrossmutter suchte ihm die Krone seines Vaters aufzusetzen. Allein ihre Regierung und Herrschsucht war bei den Großen der beiden

c) Sredegat l. c. c. xxxvii, S. 428.

d) *Gesta Francorum* c. xxxviii, S. 565: Theudebertus laesum cernens exercitum suum in fugam dilabitur — Theudericus autem terram Ripuarinsem succendit atque vastavit. Populus itaque regionis illius eius se ditionibus subdunt — Cumque sacramenta ab ipsis *Francorum* sublimibus accepisset in basilica S. Gereonis martyris, visum fuit ei, quod percussus fuisset in latere dolose. At ille, ait, observate ostia, nescio quis de istis periuratis Riboariis me percussit — adprehensosque pueros filios Theutoberti interfecit.

e) Sredegat l. c. c. xxxviii, S. 428: ob quam rem Theudericus, cum iam toti *Auster* dominaretur, nimia indignatione commotus, contra Chlotarium exercitum movet.

f) *Gesta regum Francorum* c. xxxix, S. 566 und Sredegat c. xxxix, S. 429.

beiden Reiche schon lange so verhaßt, daß sie jetzt lieber den Chlotar Chlotar II.
613 II von Neustrien zum Könige haben wollten. Dieser ward also von Arnulphen und Pippin, den angesehensten Männern im austrasischen Reiche, eingeladen g), davon jener im kalmontischen Gaue bei den obern Franken h), dieser aber über der Maase im Hasbengaue bei den niedern Franken i) große Besitzungen gehabt haben, und in dem größten Ansehen gestanden sind. Chlotar ruckte durch das ripuarische Franzien mit seiner Kriegsheere wirklich bis Andernach vor. Hier lies ihm die alte Königin Brunehild, welche sich damals zu Worms aufgehalten hatte, sagen, die Staaten ihrer Urenkel zu verlassen. Über Chlotar beruhte sich auf den Ausspruch der Franken, von denen er schon zum voraus gewußt hatte, daß sie ihm nicht entgegen seyn würden. Sie verließen auch wirklich die Brunehild, so daß es Chlotarn etwas leichtes gewesen ist, den jungen Sigebert und seine Brüder, als es zur Schlacht kommen sollen, gefangen zu bekommen k). Selbst die Brunehild wurde ihm von ihren eigenen Leuten in die Hände geliefert, Chlotar lies von den ersten den Sigebert, und dessen zweiten Bruder tödten,

g) Sredegar l. c. c. XL, S. 429.

h) wie Blondel *praef. apologetica sive* Tom. I. *act. ordin. S. Benedicti* saec. II, S. 150, und Hadr. *Valesius notitia Galliar. voce Calmontensis pagus* erwiesen hat.

i) *Hadrian Valesius rer. Francicarum* L. XVIII, S. 34, und die *acta sanctorum* mensis Febr. ad diem XXI T. II, S. 250. add. *Annales Metenses* beim Bouquet T. II, S. 677: ad solatium autem, praestante domino, tantae reipublicae administrationis erat ei (Pippino II, nepoti Arnulfi) gloriosa genitrix cunctis laudibus digna, nomine Begga, filia Pippini praecellentissimi quondam principis, qui populum inter Carbonariam silvam & Mosam fluvium, & usque ad Fresionum fines vastis limitibus habitantem iustis legibus gubernabat.

k) Sredegar l. c. c. XLII, S. 429.

613

töden, und übre an der Brunehild durch einen schmählichen Tod eine Rache aus, die mit ihrem Stande nicht übereinkommen ist l). Er war nun Herr von der ganzen fränkischen Monarchie, die er im Frieden und mit grossem Ruhm regieret hat m). Noch haben wir von ihm verschiedene Verordnungen, die er seinen Franken vorgeschrieben hat.

614

Auch das salische Gesetz hat ihm seine Vollkommenheit zu verdanken n).

Chlotar setzte nun den Arnulf und Pippin, die ihm so vortrefliche Dienste geleistet hatten, an das Ruder der Regierung von Aufrasien. Denn beide kommen nach einander in dem glänzenden Amte eines Großhofmeisters (major domus) vor, welches Amt jetzt auch in dem aufrasischen Reiche aufgekommen war, wenigstens vorher bei den Geschichtschreibern nicht sichtbar ist.

Und diese beiden Männer waren es auch, welche Chlotar seinem Dagobert I. Prinzen Dagobert I beigegeben hat, als er ihm im Jahre 622 das aufrasische Reich, jedoch mit Ausschließung der obern Franken, freiwillig abgetreten hat o). Jener war für die Erziehung des jungen Königs,

l) Fredegar l. c. S. 430. Man nehme dazu das *Fragmentum*, welches als ein Anhang der Chronik des Marius beim Bouquet l. c. T. II, S. 19 angehenkt ist. Beide sind zu den Zeiten des Chlotars geschrieben worden.

m) Fredegar l. c. *firmatum est omne regnum Francorum, sicut a priore Chlotario dominatum fuerat, cum cunctis thesauris ditioni Chlotarii iunioris subicitur, quod feliciter post sexdecim annis tenuit, pacem habens cum omnibus gentibus vicinis.*

n) dat. XV kal. Nov. anno XXI regni nostri (614) beim Bouquet T. IV, S. 118. Ekard hat dieses Gesetz besonders herausgegeben, und mit Anmerkungen erläutert, welche Bouquet etwas zusammen gezogen hat.

o) Fredegar l. c. c. XLVII, S. 432: *anno XXXVIII regni Clotarii Dagobertum filium suum consortem regni fecit, eumque super Aufrasios regem instituit, retinens sibi quod Ardenna & Vosagus versus Neuster & Burgundiam excludebant. Und dieses sind eben die Grenzen, welche die oberen Franken von den rheinischen und ripuarischen Franken abgefondert haben,*

Königs, und dieser für die Geschäften des Reichs p). Die Geschichtschreiber können die guten Eigenschaften von beeden nicht genug erheben. Sie sagen frei heraus, daß Dagoberts austrasische Regierung so lange glücklich und gerecht gewesen sey, als er ihrem Rathe gefolget habe. Aber seitdem Chlotar gestorben war, und Dagobert auch die Königreiche Neustrien und Burgund erhalten, auch bei dieser Gelegenheit seinen Sitz von Metz nach Paris in das neustrische Königreich verlegt hatte: so haben sich ihm zugleich die Schmeichler beigebrungen, welche sein Herz verderbet, und es dem rechtschaffenen Pippin abwendig zu machen gesucht haben q). Pippin wich den Umständen dieser Zeit klüglich aus, entfernte sich von den Geschäften, und übernahm die Auferziehung des jungen Sigeberts, welcher Dagoberten im Jahre 630 war geboren worden r).

622

628

630

21

Bis

Das darin gelegene Land kam nach 3 Jahren (625) wieder zu dem austrasischen Reiche. Fredegar c. LIII, S. 434: tandem a pontificibus vel sapientissimis viris proceribus pater pacificatur cum filio, reddensque ei solidatum, quod adspexerat ad regnum Austrasiorum, hoc tantum excipiens, quod citra Ligerim vel in provinciae partibus situm erat, und so dann setzen die Gesta Dagoberti I regis Francorum c. XIV, S. 583 erst hinzu: *Austrasii vero Franci superiores congregati in unum Dagobertum super se regem statuunt, welches von den vorher abgerißen gewesenem Franken, und ihrer neuen Unterwerfung zu verstehen ist. Noch in den folgenden Zeiten wurde Lothringen auch Austrasia superior genannt. Vita S. Bosni archiepiscopi Trevirens. a Nizone abbate Mediolacensi saec. X scripta in actis Sanctorum auf den 4 März und beim Bouquet T. III, S. 591: dux ex ducibus Austrasiae superioris, quam nunc Lotharingiam nominant.*

p) *Vita S. Sigeberti regis Austrasiae* c. 1, S. 597. *Gesta Dagoberti* c. 11, S. 580, *auctor vitae beati Pippini ducis* S. 603.

q) Fredegar l. c. c. LVI, S. 435 und c. LVIII, S. 436. *Vita Sigeberti regis* c. 1, l. c.

r) Ebenderselbige c. IX, S. 437 und S. 436. *Vita Sigeberti Austrasiae regis* c. 11, S. 599. *Vita Pippini ducis* S. 604.

630
 Bis hieher hatte Pippin durch sein Ansehen die Aufrasier, welche über solche Umstände, und besonders über die Verlegung des königlichen Sitzes mißvergnügt gewesen, noch in der Ordnung gehalten s). Nachdem aber ihr Verdruß bei verschiedenen Gelegenheiten zum Schaden des Reichs ausgeschlagen war: so war nichts übrig, als daß 633 Dagobert im Jahre 633 auf einer Versammlung zu Metz das austrasische Reich wieder für ein unabhängiges Reich erklärt, und ihm seinen Sohn Sigebert III. Sigebert zum Könige gegeben hat t). Sigebert ist also der dritte austrasische König dieses Namens.

634
 Er nahm nach der Verordnung des Herrn Vatters seinen Sitz zu Metz, und ist zugleich durch eine weitere Dagobertische Verordnung vom folgenden Jahre alles dasjenige wieder zu dem austrasischen Reiche geschlagen worden, was zu den Zeiten der älteren austrasischen Könige dazu gehört hatte u).

Da König Sigebert damals erst drei Jahre alt gewesen war, so gab man ihm den Erzbischof Kunibert von Köln mit, der in dem Amte des metzischen Bischofs Arnulfs gefolget war x), für die Reichsgeschäfte aber stellte

s) Ebenderselbige c. LXI, S. 437.

t) Derselbige c. LXXV, S. 442: anno XI regni Dagoberti, cum Winidi iussu Samonis fortiter seurent & saepe, transceso eorum limite, ad regnum Francorum vastandum, Thoringiam & reliquos pagos ingrederentur, Dagobertus Mettis urbem veniens, cum consilio pontificum seu & procerum, omnibusque primatibus regni sui consentientibus, Sigibertum filium suum in Austris regem sublimavit, sedemque Mettis civitatem habere permisit. Chunibertum Coloniae urbis pontificem & Adalgisilum ducem ad palatium & regnum gubernandum instituit. add. *Gesta Dagoberti I* c. XXXI, S. 588.

u) Sredegar l. c. c. LXXVI, S. 42.

x) *Vita S. Sigeberti* c. 1, S. 597: tam bonis Dagobertus rex usus principis post mortem patris sui caepit paulatim resilire a proposito aequitatis & consiliis Pippini principis & Cuniberti archiepiscopi Coloniensis, quem idem Pippinus post decessum S. Arnulphi unanimem sibi amicum & intimum suis elegerat consiliis.

stellte man Arnulfens Sohn Ansegisilus an, welcher zugleich des Pippinus Schwieger Sohn gewesen war. Denn den Pippinus selbst nebst noch einigen andern Großen des austrasischen Reichs behielt Dagobert bei sich, um sich noch ferner ihres Rathes zu bedienen.

König Sigebert III hatte also von dieser Zeit an seine eigene unabhängige Regierung in Austrasien, in welche er sich von dem neustrischen Hofe nicht wird haben eingreifen lassen. Denn ganze Völkerschaften sollten durch eine solche Einrichtung befriediget werden. Wenn man daher findet, daß Dagobert auch noch nach dieser Zeit in Austrasien Urkunden ausfertigen lassen: so kann man sicher glauben, daß es mit denselben nicht richtig seye. Mabillon y), und nach ihm ein verehrungswürdiger trierischer Weihbischof z) haben dieses von der dagobertischen Urkunde, welche die Abtei zu St. Maximin besitzt, erwiesen, und ich habe keinen Anstand auch jene wormsische Urkunde dafür zu erklären, worin Dagobert mit Rath seines Obristhofmeisters Pippins, des meztischen Bischofs Arnulfs, und des Erzbischofs Kuniberts von Köln all sein Eigenthum im Lobdengau mit der Stadt Ladenburg und dem königlichen Palaste daselbst der Kirche zu Worms geschenkt hat a). Denn

U 2

wenn

y) de re diplomatica L. III c. 1, S. 217.

z) histor. Trevir. diplom. T. I, S. 79.

a) *datum sub die XI kal. Octobris anno regni nostri VI actum Moguntiae palatio nostro feliciter beim Greher de Lupoduno und beim Schannat historia episcopatus Wormatiensis S. 309: qualiter omnes iuris nostri in pago Lobedunburg, & quicquid ad nostrum usum ambulare visum est, & omne quod ad fiscum nostrum hactenus pertinebat, excepto sipe & comitatu tradimus — ad Basilicam S. Petri apostoli, quae est in Wormatia civitate constructa, cui praest domnus vir apostolicus Amandus, hoc est quod tradimus: civitatem nostram Lobdenburg, palatium nostrum, aedificia, mancipia — omnem silvaticum in silva Otewalt cum omni utensilitate in pago Lobedenburg. add. acta acad. Theodor. Palat. Vol. I, S. 217.*

634 wenn gleich das sechste Regierungsjahr des Dagoberts (628), in welchem die Urkunde ausgefertigt worden ist, noch vor der Zeit einfällt, als Sigebert das austrasische Reich abgetreten bekommen hat: so sind doch sonst, was die äußere Form desselben anbetrifft, noch all zu viele diplomatische Fehler daran, als daß man solche vollkommen rechtfertigen könnte b). Dessen ungeachtet bestätigte sie Kaiser Karl der große um das Jahr 798 c), und beruhte sich noch auf eine ältere Urkunde vom Könige Chilperich, auch auf eine von seinem Vater König Pippin, welche eben solche Schenkung betroffen haben.

638 Aber um wieder auf unsere Geschichte zu kommen, kaum war Dagobert gestorben d), so kehrte Pippin mit den übrigen an seinem Hofe zurück gebliebenen austrasischen Herren wieder nach diesem Königreich zurück. Er erneuerte die alte Freundschaft mit dem Erzbischofe Kunibert von Köln, und theilte als Groshofmeister auch selbst die Regierungsgeschäfte mit ihm e), die nun in allen dreien Reichen lediglich von diesen Groshofmeistern abhingen, so daß selbst das königliche Ansehen durch sie nicht wenig verdunkelt, und den Königen am Ende weiter nichts als nur der Name eines Königes gelassen worden ist f).

Aber

b) davon besonders Moriz in der historisch-diplomatischen Abhandlung vom Ursprung der Reichsstädte überhaupt und besonders der freien Reichsstadt Worms S. 289 nachgesehen werden kann.

c) beim Schannat l. c. *Cod. diplom.* N. I, S. 1.

d) *Gesta Dagoberti regis* c. XLII, S. 593. und Mabillon in einer besondern Dissertation *de anno mortis Dagoberti & Chlodovaei* beim Bouquet T. III, S. 708 seqq.

e) Fredegar l. c. c. LXXXV, S. 445.

f) *Paulus Diaconus de gestis Longobardorum* L. VI beim Bouquet T. II, S. 638.

Aber Pippin starb ebenfalls gleich das Jahr darauf, zu grossem Leidwesen aller rechtschaffenen Franken, die seine Verdienste gekannt hatten g). Sein Nachfolger in dieser ersten Stelle des Reichs war sein Sohn Grimoald. Auch dieser war bei den Aufrasiern ungemein beliebt, und hatte dabei die Verdienste seines Vatters vor sich h). Ohne Zweifel ist er durch die Großen des Reichs dazu erwählt worden, wie es jetzt, wenigstens im burgundischen Reiche üblich gewesen war i), wobei ihm die Freundschaft mit dem kölnischen Erzbischofe vortreflich zu statten gekommen ist k). Er siegte bei solchen Umständen über einen gewissen Otto, welcher eben dieselbige Stelle gesucht, und darüber mit

LI 3

feiner

639

g) *Vita Pippini ducis* l. c. §. 605: sed eodem anno expleto, egregius dux (Pippinus) ac verissimus pater patriae rebus humanis excessit, cuius mors tanto dolore totam Austriam perculit, ut planctui eius planctus regum nequaquam conferri possit, fuit namque probatissimae vitae ac purissimae famae, sapientiae domicilium, consiliorum thesaurus, defensio legum, controversiarum finis, munimentum patriae, curiae decus, via ducum & disciplina regum. add. *Chronicon Moisiacense* auf das Jahr 639 §. 652.

h) *Fredegar* l. c. c. LXXXV, §. 446: post vero anni circulum Pippinus moritur — Grimoaldus filius eius cum esset strenuus, ad instar patris diligitur a plurimis und weiter c. LXXXVI: Otto quidam filius Uronis domestici, qui bajulus Sigeberti ab adolescentia fuerat, contra Grimoaldum superbia tumens & zelum ducens, eumque despiciere conaretur; Grimoaldus cum Chuniberto pontifice se in amicitiam constringens, caeperat cogitare, quo ordine Otto de palatio ejiceretur, & gradum patris Grimoaldus adsumeret.

i) davon die *Gesta Dagoberti regis* auf das Jahr 641 c. XLVIII §. 594 nachzusehen sind.

k) *Vita Pippini ducis* §. 607: Grimoaldus sese cum sancto Cuniberto pontifice in amicitia fortiter strinxit, cumque esset vir strenuus & instar patris diligeretur a pluribus, factus est major domus in palatio Sigeberti, & omne regnum Austrasiorum in manum eius confirmatum est vehementer.

639 seiner Partei das Vaterland in Feuer und Flammen gesetzt hat l).
 Zum Beweise, wie schlecht es schon damals mit dem königlichen Ansehen beschaffen gewesen sey. So gros aber auch die Achtung gewesen war, in welcher Grimoald so wohl in als außer dem Reiche gestanden hatte m), so sehr hat er dieselbe am Ende mißbraucht, als König Sigebert III im Jahre 656 das Zeitliche verlassen hatte n).
 656 Denn er schickte Sigeberts jungen Prinzen Dagobert II nach Irland, gab vor, daß er daselbst gestorben sey, und daß Sigebert seinen eigenen Sohn Childebert an Kindesstatt angenommen habe, welchen er auch auf den Thron erhoben hat o).

In dem neufränkischen Reiche regierte damals Chlodowig II, Sigeberts III Bruder, der zu gleich das burgundische Reich, vermöge der väterlichen Verordnung vom Jahre 634 p) besessen hat. Dieser lockte bei solchen Umständen den Grimoald an seinen Hof, warf ihn daselbst ins Gefängnis q), und nahm von dem austrasischen Reiche für sich selbst Besitz, welches also der fünfte Fall ist, da die ganze fränkische Monarchie zusammen gekommen war.

Das Andenken des Königs Sigeberts II erhält sich noch jezt in dem austrasischen Reiche durch die vielen Stiftungen, die er gemacht hat.

l) Fredegar c. LXXXVIII, S. 447.

m) *Vita S. Sigeberti* c. IV, S. 600.

n) Dieses Sterbjahr des Königs Sigebert III ist in *Alsatia illustrata* T. I, S. 742 not. c) außer allen Zweifel gesetzt.

o) *Gesta regum Francorum* c. XLIII, S. 568, *fragmentum historicum auctoris incerti a Dagoberto I usque Pippinum* l. c. S. 692.

p) Fredegar c. LXXVI S. 442 und die *Gesta Dagoberti regis* c. XXXII, S. 588.

q) *Adonis, archiepiscopi Vienenfis, Chronicon* beim Bouquet T. II, S. 669 und das *Chronicon Moisiacense* S. 652.

hat. Denn die Geschichtschreiber sagen, daß er darin zwölf Klöster gestiftet habe r), worunter die Abteien zu Stablo und Malmedi in den Ardennen, sodann die Priori Cougnon im Herzogthume Luxemburg (Monasterium Caloguidinense) vorzüglich gehören. Auch in unserm rheinischen Franzen würden wir ein schönes Denkmal von diesen Zeiten an dem Kloster Hirschau in dem Wirngau haben, wenn eine gewisse Urkunde richtig wäre, welche dessen Stiftung in das Jahr 645 setzt s). Auch das Kloster Altenmünster zu Mainz setzt seinen Ursprung in diese Zeiten, und führt seine Stiftung von der Bilehild, einer nahen Anverwandin des Königes Sigeberts her, welche die Gemahlin des thüringischen Herzogs Hetenus des ältern gewesen seyn soll. Aber gegen die Stiftungs Urkunde, die man davon hat, kann man wohl ein Duzent historischer Fehler aufbringen, welche sie verdächtig machen t). Doch wir haben in der Nähe ein besseres Denkmal an der Urkunde, welche der speierische Bischof Principius über den zehnden Theil des königlichen Einkommens im Spei ergau von ihm erhalten hat u).

König Chlodowig II genoss diesen großen Zuwachs nicht lange. Denn er starb noch in dem nämlichen Jahre am ersten Tage des Wintermonats x). Er hinterlies drei Söhne, Chlotar III, Childerich II und Theoderich III. Die Westfranken oder Neustrier setzten den Chlo- Chlotar III.
tar

r) *Vita S. Sigeberti Austrasiorum regis* c. 14, S. 601.

s) in *Besold's Documentis redivivis monasteriorum Wirtemberg.* S. 525.

t) *Éclaircissement de rebus Franciae orientalis* T. I, S. 221 seqq. und *Catome Catalogus archiepiscoporum Moguntin.* beim *Menken rer. Germ.* T. III, col. 432.

u) in *actis acad. Palat.* T. III, S. 261.

x) *Continuator Fredegarii* c. xci beim *Bouquet* T. II, S. 449. add. *Alsatia illustrata* T. I, S. 742, not. f) und *Éclaircissement* l. c. S. 239.

656 tar auf den Thron seines Vatters, jedoch unter der Vormundschaft seiner Mutter Baldechild, welche eine Angelsächsin gewesen war, denn Chlotar war damals erst vier Jahre alt y). Die austrasischen Franken sahen aber solche Abhänglichkeit von Neustrien sehr ungern, und ruheten nicht, bis sie wieder ihren eigenen König gehabt hatten, welches im Jahre 660 geschehen ist, da man den zweiten Bruder Childerich II zum austrasischen Könige gemacht, und ihm den Herzog Wulfo zum Großhofmeister gegeben hat z). Childerich II bekam aber auch die zwei andern Reiche dazu, als sein Bruder Chlotar III im Jahre 671 gestorben war a). Denn die Regierung dieses Chlotars war wegen der Tyrannie seines Großhofmeisters Ebroins bei den Westfranken und Burgundern so verhaßt gewesen, daß diese jetzt, um die weitem Absichten solches Mannes zu vereiteln, welcher zu seiner eigenen Erhaltung den jüngern Bruder Theoderich III auf den neustrischen Thron setzen wollen, eine eigene Gesandtschaft nach Austrasien an Childerich II geschickt und diesem auch das neustrische und burgundische Reich anbieten lassen b), jedoch mit der Bedingung, daß ein jedes Reich seine eigene Verfassung, und seinen eigenen Großhofmeister haben, und also unabhängig von dem andern regiert wer-

y) *Continuator Fredegarii* l. c. c. xcii, S. 449 und *Gesta Francorum regum* c. xlv, S. 569.

z) *Continuator Fredegarii* c. xciii, S. 449.

a) *Vita S. Wandregisili abbatis Fontanellensis* beim Mabillon *act. Sanctor. ordin. S. Benedicti* saec. II, S. 517.

b) *Vita S. Leodegarii episcopi Augustodunensis* c. 111 beim Mabillon l. c. saec. II, S. 652: Rex Lotharius a Domino vocatus de hac luce migravit. Sed cum Hebroinus eius fratrem germanicum, nomine Theodericum, convocatis optimatibus sollempniter, ut mos est, debuisset sublimare in regnum, superbiae spiritu tumidus eos noluit deinde convocare — inito in commune consilio, relicto eo, omnes expetunt Hildericum, eius fratrem iuniorum, qui in Austro fortitus erat regnum,

werden sollte c). Childerich, der mit Balthild nach Neustrien ge-
eilt, versprach solches zwar, hielt es aber nicht, und gab damit die Ge-
legenheit, daß er selbst nach einer kurzen Regierung im Jahre 674 von
seinen eignen Unterthanen ist ermordet worden d).

671

674

Unter ihm entdeckt sich ein Herzog im rheinischen Franzien. Denn
in dem Befreiungs Briefe des Monarchen über die Güter der speiris-
schen Kirche, welchen er um das Jahr 665 hat ausfertigen lassen, kom-
men die Namen der Herzoge Amelricus und Bonifacius vor, durch
deren Vorgesprache der Bischof Dragobod von Speir damals von den
Fredis und Stophis, zweien besondern Abgaben, sodann von der Ob-
liegenheit dem Könige in den Krieg nachzufolgen, befreiet worden. Da
Bonifacius nach der schöpflinischen Entdeckung e) der Herzog über das
Elsaß gewesen ist: so sehe ich nicht was im Wege stehet, den Amelri-
cus für den Herzog des dem Elsaße benachbarten rheinischen Franzien
zu halten, unter dessen Verwaltung der SpeiERGau, in welchem die da-
maligen Güter der speirischen Kirche gelegen waren, gehöret hatte.
Denn aus den Urkunden der folgenden Jahrhunderte weiß man, daß
der Herzog der Provinz bei dergleichen Befreiungen gemeiniglich zu Rath

Mm

ge

c) *Vita S. Leodegarii* c. iv: interea Hilderico regi expetunt universi, ut talia daret decreta per tria, quae obtinuerat, regna, ut unius cuiuscunque patriae legem vel consuetudinem observaret, sicut antiqui iudices conservavere, & ne de una provincia rectores in aliam introirent, neque ullus adinstar Hebroini tyrannidem assumeret, & postmodum sicut ille contubernales suos despiceret, sed dum mutua sibi successione culminis habere cognoscerent, nullus se alii anteferre auderet. Ut vero ille libenter petita concessit — subito quod per sapientum consilia confirmaverat, refragavit.

d) Der Forseger des Sredegars c. XLV, S. 450 und die *Gesta regum Francorum* c. XLV.

e) *Alsatia illustrata* T. I, S. 753 und *diplomatica* N. I, not. b) S. I,

gezogen worden. Die Urkunde ist in einer uralten Sammlung des Domkapitularen Archivs zu Speir. Sie ist, wie in dergleichen Urkunden Bücher im mitlern Zeitalter öfters zu geschehen pflegte, ohne Jahr und Tag. Aber der domkapitulare Archivarius Herr Hofrath Loebel in Speir, welcher wirklich an einer diplomatischen Geschichte der Bischöffe von Speir arbeitet, hat darin erwiesen, daß sie in das erstgedachte 665te Jahr gehöre. Ich will diese wichtige Urkunde meinen Lesern in dem Urkunden Buch zu meiner Geschichte mittheilen.

Theoderich III, welchen sein Bruder König Childerich II von Aufrastien bei Besteigung des neufrischen Throns in ein Kloster gesteckt hatte, wurde nach Childerichs Ermordung wieder aus demselben hervor geholt, und ihm die Krone aufgesetzt. Allein solche Veränderung gieng nur Neustrien und Burgund an. Denn in Aufrastien kam jetzt Dagobert II, wieder Dagobert II zum Vorschein f), welchen der ehemalige Groshofmeister Grimoald im Jahre 656 nach Irroland geschickt hatte (S. 270). Dieser nahm bei solchen Umständen das Reich seines Vatters ein, wo bei ihm der Groshofmeister Wulfoald die besten Dienste geleistet hat. Wenn es daher heisset g), daß die Aufrastier unter der Anführung des neufrischen Groshofmeisters Ebrouin einen unbekanntnen Knaben unter dem Namen Chlodowig gegen den Theoderich zum Könige ausgerufen hätten: so ist solches von demjenigen Theile Aufrastiens zu verstehen, welcher

f) *Vita S. Wilfridi* c. 27 in *actis S. S. Bolandinis* mense Apr. T. III. S. 293 und in *actis Sanctor. ord. S. Benedicti* Saec. III, P. I, S. 152 und die Anmerkung des Mabillon in *praef. über diese acta* Tom. V, S. xciii seqq. add. *Hadr. Valesii epistola de Dagoberto Sigeberti III filio* beim Bouquet T. II, S. 727. Schöpflin *Alsät. illustrata* l. c. S. 743. not. 1) und Eckard l. c. S. 253.

g) *Vita S. Leodegarii* c. viii beim Mabillon l. c. S. 656: Noviento enim villa iam recuperato regno tunc Theodericus residebat securus, cum repentino superventu venit Hebroinus cum Aufrasiis — denique acceperunt quemdam puerulum, quem Chlotarii fuisse confinxerunt filium, hunc in partibus Austri secum levantes in regnum.

welcher von dem ehemaligen Charibertischen Königreiche zu Austrasien gekommen war. Die Unruhen und Drangsalen, welche dadurch entstanden sind, mögen also auch das eigentliche Austrasien nicht betroffen haben h), welches unter Dagobert II eine bessere, obwohl kurze Ruhe genossen hat. Denn Dagobert selbst wurde, nach einer kaum fünfjährigen Regierung, von denen, die es mit dem neustrischen Großhofmeister gehalten hatten, umgebracht i).

Seine Regierung ist bei uns in dem rheinischen Franzen noch jetzt durch die Abteien Weisenburg k) und Klingenmünster l) im Speyrgau, welche er gestiftet hat, im Andenken, und auch sein Schenkungs-Brief über die Wälder im Ufgau an der Ob, welche er in seinem zweiten Regierungsjahre seinem neuen Kloster Weisenburg zugewendet hatte m), ist ein Denkmal aus diesen Zeiten. Hingegen gehöret das in unsern Gegenden so berufene dagobertische Testament, welches Da-

M m 2

gobert

h) der *Anonymus in vita S. Leodegarii* c. VIII, S. 617 beschreibet diese Unruhen also: *Etiam in nomine regis, quem falso fecerunt, praecepta iudicibus dabant. Tunc is qui eis volens noluit acquiescere, aut iura potestatis amisit, aut si non fuga latenter diceffit, gladii internicione deperit, und c. VII, S. 615. Igitur cum Hilderici mors subito nunciata fuisset, tunc hi, qui ob eius iussionem exilio fuerant condemnati — sine metu fuerunt reversi. Quorum debacchante furore surrexit magna turbatio patriae, ita ut manifeste crederetur adventus imminere antechristi &c.*

i) *Vita S. Wilfridi episcopi Eborac.* c. XXXI l. c. Saec. IV, S. 653.

k) *Schöpslin Alsat. illustr.* T. I. S. CCLV, S. 736.

l) Ebenderselbige T. II, S. CCCXXVI S. 163 und die beim Gudenus *Cod. dipl. Mog.* T. I, S. 25 befindliche Urkunde des Kaisers Heinrichs IV vom Jahre 1080 worin sich auf die dagobertische bezogen wird. Eine andere von dieser Art vom Erzbischof Adalbert I von Mainz vom Jahre 1115 ist auch daselbst S. 42.

m) kal. Aug. anno II regni Tom. V, *historiae Zaringo-Badensis* N. I und in *Alsatia diplom.* N. III, S. 4.

674

gobert II zu Landek oder zu Böllingen errichtet, und darin die so genannten Geraiden oder königlichen Waldungen im Speirgau an verschiedene Herren, Klöster und Gemeinden verschenkt haben solle n), unter die unverschämten Erdichtungen der vorigen Zeiten o); denn weder das Jahr 666, noch das von 669, in welche es gesetzt wird, trifft mit seiner Regierung überein, und ist es eben so unwahr, daß die Urschrift davon noch jezt im Brief Gewölbe zu Weisenburg aufbehalten werde, obgleich die Sache selbst mit der Einrichtung solcher Geraiden, wiewohl in spätern Zeiten ihren guten Grund haben mag p). Denn auch die Weisenburger Stiftung ist richtig, wenn gleich alle Zeichen der Unrichtigkeit an dem Stiftungs Briefe selbst sind, welche daher auch von Schöpflin q) unter die unächtten Urkunden der merovingischen Könige gesetzt worden. Eben diese Beschaffenheit hat es mit dem Weisenburger Mandat r).

Nun sollte man glauben, daß das austrasische Reich sich wieder unter den Scepter des neustrischen Königs Theoderich III begeben habe. Allein es hatte schon unter der letztern Regierung so rechtschaffene Männer zu Groshofmeistern gehabt, daß es jezt unter der Anführung des tapfern Pippinus von Herstall bei Lüttich, eines Sohnes des ehemaligen Herzogs Ansegisilus, welchen dieser mit der Wegga, einer Tochter des ältern Pippinus erzeuget hatte, seine Freiheit behauptete, des zum Theil unglücklichen Kriegs ungeachtet, welchen Theoderich III und seine

n) in Jakob Beyerlins *corpore antiquitatum Palat. in Miegens Monumentis pietatis & litterariis* S. 229.

o) Vorrede zu dem dritten Bande des *Codicis Laurish, diplomat.*

p) Schöpflin *Alsatia illustr.* T. I, S. 653.

q) in *Alsatia diplom.* N. XX, S. 22.

r) Ebenderselbige *Alsat. illustrata* T. I, S. 647 seqq.

seine Großhofmeister Ebroin, Warodo und Glismar von Zeit zu Zeit wider ihn geföhret haben s). Er erhielt so gar im Jahre 687 über Neustrien die Oberhand, und zwang dem Könige Theoderich einen Vergleich ab, in welchem er zum alleinigen Großhofmeister in den dreien Reichen ernannt worden ist t).

Von dieser Zeit an hieß Pippinus zugleich dux und princeps Francorum u), und er war es wirklich, weil alle Gewalt bei ihm gestanden hatte, und den Königen nichts als der bloße Name eines Königes war

M m 3

ge

s) der Sortsezer des Sredegars c. xcviij, S. 451 seq. die *Gesta Francorum regum* c. xlvi S. 570 und das *Chronicon Moisiacense* S. 653.

t) Sortsezer des Sredegars c. C. S. 452: Pippinus commoto exercitu hostiliter ab Auster confurgens contra Theodericum regem & Bercharium properat ad bellum — Pippinus victor exstitit, persecutusque eos, eam regionem sibi subiugavit — Post haec autem Pippinus Theodericum regem accipiens cum thesauris & domum palatii omnia peragens in Auster remeavit. Die *Gesta regum Francorum* c. xlviij S. 570 sagen es deutlicher: Posthaec Pippinus cum Theoderico rege coepit esse princeps regiminis ac major domus, thesauris acceptis, Northertum quendam de suis cum rege reliquit, ipse in Austrasiam remeavit, und der auctor vitae Pippini ducis S. 608: Hic (Pippinus) etsi non regio nomine, tamen regia potestate in Austria regnare coepit, belloque adortus Theodericum regem Francorum, eum cum Berchario duce suo ingenti praelio vicit & in fugam vertit, nec multo post interemto a suis Berchario principatum eius a rege pacifice extorsit. Coepit esse in principali regimine major domus sagt das *fragmentum historicum Ursisii* Part. II, S. 75 add. *Chron. auctoris incerti* auf das Jahr 688 beim Bouquet T. III, S. 315 und die *Annales Metenses* auf das Jahr 687 l. c. T. II, S. 679.

u) diesen Namen gab sich Pippinus in seinen eigenen Urkunden, dergleichen die Epternachische von 714 beim Bertholet *histoire de Luxembourg* T. II, S. xxvii und beim Goutheim *hist. Trev. diplom.* T. I, S. 109 ist, aber in den königlichen Ausfertigungen hieß er nur maior domus. Urkunde des Königes Childberts vom Jahre 697 beim Mabillon *de re diplomatica* C. VI, N. xxiv, S. 479.

674

gelassen worden x), so daß dieser nur einmal im Jahre im März auf den allgemeinen Versammlungen, welche Pippinus wieder aufgebracht hat, sich sehen lies, um darauf den Vorsig zu nehmen. Selbst die Jahre dieser ersten Reichs Stelle wurden von dieser Zeit an gerechnet, und manchmal in den Ausfertigungen so gar den königlichen Regierung Jahren beigelegt y). Aufrasien wurde also jetzt zwar wieder unter die Herrschaft des neustrischen Königes Dieterich III gethan, aber es blieb doch der Hauptsig der fränkischen Macht, weil Pippin in demselben beständig geblieben ist z), und Neustrien dem neustrischen Könige gelassen hatte, dem er gleichsam nur zum Schein einen besondern Groshofmeister gegeben hat.

Ehloowig
III.

691

695

Ehildebert
III.

Und so blieb es auch unter dem Könige Ehloowig III, Theoderichs III ältesten Sohn, welchen die Franken im Jahre 691 zu seinem Nachfolger über die gesamte Nation angenommen haben a). König Ehloowig war damals erst zehen Jahr alt, und er starb schon wieder im Jahr 695, da ihm sein Bruder König Ehildebert III gefolget ist b). Weil um eben diese Zeit auch der Groshofmeister von Neustrien

und

x) ein trauriges Gemahlte von diesen letzten merovingischen Königen glebt Eginhard in vita Caroli M. imp. c. 1 beim Reuber S. 4 es haben aber Valesius, le Coingt und der Abt Vertot erwiesen, daß seine Erzählung partheiisch sey.

y) Pagi über den Baronium auf das Jahr 687, n. 10.

z) und so ist der Ausdruck des ungenannten Verfassers der meißischen Annalen l. c. T. II, S. 676 zu verstehen: *Pippinus orientalium Francorum suscepit principatum.*

a) der Fortsetzer des Fredegars c. I, S. 452 und die *Gesta regum Francorum* c. XLIX, S. 571.

b) Fortsetzer des Fredegars l. c. und die beim Mabillon *de re diplomat.* L. VI, N. xx, S. 476 und beim Eckard l. c. T. I, S. 303 befindliche Urkunde des Königes Ehildeberts dat. mensis Decembr. dies XIII anno primo regni nostri wo es gleich zu Anfang heißt: tempore bonae memoriae Germano nostro Chlodovio condam rege, womit ich die andere Urkunde

und Burgund gestorben war, so verordnete Pippin von Herstall seinen eignen Sohn Grimoald dazu c). Dadurch wurde natürlicher Weise sein Ansehen immer mehr befestiget, so daß auch nach Grimoalds Tod 714 dessen damaliger noch unmündiger Sohn Theodebald bloß auf die Ernennung seines Großvatters Pippins in diese erste Ehrenstelle eintreten können d).

In den vorigen Zeiten wurde der Groshofmeister durch die Stimmen der Großen des Reichs erwählet. Aber jetzt ist diese erste Würde, oder besser zu sagen, der Principatus unter den Franken in dem Hause des Pippinus erblich geworden, welches sich noch deutlicher nach dem Tode des Pippinus selbst gezeigt hat, der in dem nämlichen Jahre zu Toppile, unweit Herstall, gestorben ist e). Denn so gar seine Gemahlin Plectrud blieb unter der Regierung des Königes Dagoberts III,

dieses Childberts vom Jahre 710 N. XXVIII, S. 482 nicht reimen kann, weil er darin schon seinen Bruder Chlotar unter seine Vorfahren rechnet, beim Mabillon, der doch erst nach ihm zur Regierung gekommen ist, Eckard l. c. hilft sich damit, daß Chlodowig III auch Chlotar geheissen habe.

c) Sortseger des Fredegars C. ci, S. 452 die *Gesta regum Francorum* C. XLIX, S. 571, *annales Metenses* ad. a. 695 S. 681, und der *Libellus vetusti auctoris de maioribus domus* beim Pithaeus *annalium & rerum Francicarum scriptores* S. 227.

d) Sortseger des Fredegars C. civ, S. 453. *aegrotante quoque Pippino Jobii-villa super Mosam fluvium cum ad eum visitandum idem Grimoaldus venisset — interfectus est. Post haec Theudoaldus filius eius parvulus in loco ipsius cum praedicto rege Dagoberto maior domus palatii effectus est*, und die *Gesta regum Francorum* c. L, S. 571: *Eodem tempore aegrotante Pippino duce genitore suo (Grimoaldus) peremptus est. Theudoaldum vero filium eius, iubente Pippino avo, in aula regis honore patris sublimem statuunt.* add. *Adonis Chronicon* l. c. S. 670.

e) in dem 24sten Jahre seiner Regierung, wie Fredegar l. c. sagt, welches mit dem Jahre 687 übereintrifft, in welchem er, wie wir oben gehdret haben, den Principatum dem Könige Theoderich III abgezwungen hat.

711 III, der seinem Herrn Vatter Childebert III im Jahre 711 auf dem Thron gefolget war f), an dem Ruder der Regierung, und herrschte unter dem Namen ihres Enkels, des Herzogs Theodebald, beinahe willkürlich g), selbst in dem austrasischen Reiche, über welches doch der

714 sterbende Pippinus seinen jüngern mit einer andern Gemahlin erzeugten Sohn Karl mit dem Zunamen Martellus zum Fürsten ernannt hatte, den aber die Plectrud in Köln wie gefangen gehalten hat. Allein die westlichen Franken, welchen ihre bisherige Abhänglichkeit von Aufrasien nicht sonderlich gefallen haben mag, hohnten nach dem Tode

715 Dagoberts III, der in der Hälfte des folgenden 715ten Jahres gestorben war, den Sohn des Königes Childeberts II, der bisher unter dem Namen Daniel in einem Kloster gelebt hatte, aus demselben heraus, setzte

Chilperich II ten ihn unter dem Namen Chilperich II auf den Thron, und gaben ihm den Raginfrid zum Groshofmeister h), der nun sein Ansehen auch über die Aufrasier hat erweitern wollen. Er rückte mit dem Könige wirklich gegen die Maas, und die ripuarische Provinz an, schlug den jungen Theodebald, der ihn aufhalten wollte, aus dem Felde, und machte Anstalten, Köln zu belagern, in welchem die Plectrud damals ihren Sitz gehabt hatte.

Über

f) Sortsezer des Fredegars c. CIV, §. 453, *Gesta regum Francorum* c. L, §. 571, *Annales Francorum Petaviani* ad h. a. beim du Chesne T. II, §. 11 und *Metenses* ad h. a. beim Bouquet l. c. §. 681 *Annales incerti auctoris* l. c. T. III, §. 315.

g) suo consilio atque regimine cuncta se agebat sagt der Sortsezer des Fredegars c. CIV, §. 453, add. *Gesta regum Francorum* c. LI, §. 571 und das *Chronicon Moisiacense* ad h. a. §. 654.

h) Sortsezer des Fredegars c. CVI, §. 453: und besonders die *Annales Metenses* auf das Jahr 715 beim Bouquet T. II, §. 682 *Gesta regum Francorum* c. LI, §. 571.

Über er lies dieses Vorhaben wieder fahren, als er hörte, daß Karl Martell, welcher bei solchen Unruhen aus seiner Gefangenschaft entwischt, und von den Austrasiern mit Freuden aufgenommen worden war i), wider ihn im Anzuge begriffen sei. Karl wand es jetzt um, und foderte von Chilperich die Regierung über die ganze Monarchie, so wie sie sein Vatter Pippin gehabt hatte k). Die Antwort ist merkwürdig, welche Chilperich gegeben hat, daß er es auf das iudicium Dei wollte ankommen lassen, und daß er zu dem Ende den Karl Martell erinnerte, das Schlachtfeld auf den folgenden Tag zuzubereiten. Also war es bei Streitigkeiten zwischen ganzen Völkerschaften, wie bei einzeln Personen, die sich auf den Zweikampf als auf einen göttlichen Ausspruch zu berufen pflegten, davon die Geschichte zu allen Zeiten Beispiele darreicht. Als es darauf bei Vinciacum unweit Cambrai zwischen beiden Kriegsheeren zur Schlacht kam, fiel der Sieg auf Karls Seite, der seinen Feind bis nach Paris verfolgt hat l).

715

717

Karl, welcher von dieser Zeit an die Jahre seiner Regierung als Großhofmeister zählte m), setzte sich nun selbst einen König unter

Nn

dem

i) *Annales Metenses* l. c.

k) Eben daselbst auf das Jahr 717 S. 683 *Karolus princeps non immer in iuriæ Chilperici exercitum ab oriente commovet Carbonariam silvam transiens Chilperici regnum magna ex parte depopulatus est . . . paternam sibi suadet restaurari principatum, compertumque omnibus esse dicit, genitorem suum Pippinum omnibus occidentalibus Francis olim cum iustitia & pietate dominasse, nec illum aliquid aliud postulare, nisi ut præcesset his, quos pater suus quondam iusta ditione gubernaverat.*

l) Fortsezer des Fredegars c. CVI. S. 454 *Annales Francorum Nazariani* auf das Jahr 717 und das *Chronicon Fontanellense* auf eben dieses Jahr beim Bouquet S. 659.

m) Bouquet über den Fredegar S. 453 not. f und die letzte Willens Verordnung des Patricius Abbo, dessen datum also lautet: *sub die tertio*

717 dem Namen Chlotar IV, den er auch zum Könige von Neustrien und
 Chlotar IV Burgund ausrufen lassen, als er den König Chilperich und dessen
 719. Groshofmeister zum drittenmal bei Soissons geschlagen hatte n). Aber
 Chlotar starb noch in eben dem Jahre, und Karl erkannte jetzt den
 Chilperich für seinen König, der ihm die Stelle eines Groshofmeisters
 auch über Burgund und Neustrien gelassen hat.

720 Auch Chilperich lebte nicht länger, als bis zu Anfang des Jah-
 res 720, nach welchem die Franken, sonderlich die Neustrier den Theo-
 derich IV, Dagoberts III Sohn, der schon zum Mönchsstande be-
 Theoderich IV stimmt war, aus seiner Zelle gehohlet, und zum Könige angenom-
 men haben o).

Karl Martell blieb auch unter diesem Könige bei der Stelle eines
 Groshofmeisters ruhig, und machte sich besonders gegen die Nachbarn
 des austrasischen Reiches furchtbar, welche sich bei den bisherigen inner-
 lichen Unruhen, und bei der Schwäche der Könige dem fränkischen
 Scepter entziehen wollten.

Unter diesen waren besonders die Alemannen, Schwaben und
 Baiern, deren Herzoge sich dem Karl Martell mit den Waffen in der
 Hand viele Jahre lang entgegen gesetzt haben. Auch mit den Sachsen
 band er an, denen er das unter ihren Schutz sich begebene Thürin-
 ger

*nonas Maias anno vigesimo primo gubernante illustrissimo nostro Karo-
 lo regna Francorum indictione VII feliciter, welche Indiction mit dem
 Jahre 717, in welchem die Schlacht bei Binciacum geschehen ist, übereintrifft.
 Die Urkunde selbst hat Mabillon de re diplomatica L. VI N. LXII. S. 507.
 Man nehme Eckard de rebus Franciae orientalis T. I. S. 370 dazu.*

n) Sortsezer des Fredegars c. CVII S. 454, und die annales Metenses auf
 das Jahr 717.

o) Schöpflin *Alsatia illustrata* T. I. S. 744.

ger Land wieder abgenommen, und der fränkischen Oberherrschaft von neuem untergeben hat.

720

Diese Provinz hatte sich unter dem Druck der letztern fränkischen Herzoge, welche auf die thüringischen Könige gefolget sind, an die Sachsen gehenkt, um unter ihrem Schutze weniger Drucksale zu erleiden. Sie gewannen aber dabei nicht viel, vielmehr verderbten die heidnischen Sachsen die Sitten der Thüring, & dergestalt, daß Bonifacius, dieser Apostel der Deutschen, welcher um solche Zeit den Hessen und Thüringern predigete, in solchen Landen den heftigsten Widerstand gefunden hat, den er mit der größten Mühe und Gefahr kaum überwinden, und auch von dem Großhofmeister Karl Martell keine Unterstützung hoffen können, weil solcher mit Bezwingung seiner Feinde alle Hände voll zu thun gehabt hat.

Mitten unter solchen Unruhen starb König Theoderich IV, und der Thron blieb darauf fünf Jahre lang bis nach Karls Tod, der am 22 October 741 erfolget ist, erledigt, ohne, daß es bei den Franken ein sonderliches Aufsehen gegeben hätte.

737

741

Aber Karls Söhne, Karlmann und Pippin, unter welche der sterbende Vater die Verwaltung des Reichs also getheilet hatte, daß Karlmann Aufrasien, Pippin aber Neustrien und Burgund bekommen hat p), getraueten sich doch nicht, die Regierung auf solchen Fuß fortzuführen. Eine von ihren ersten Handlungen war also, daß sie in der Mitte des Jahres 742 Chilperich III, einen Sohn von Chilperich II

742

Chilperich III.

N n 2

zum

p) *Annales incerti auctoris* auf das Jahr 722 beim *Pithoeus* S. 4. *auctor vitae Pippini auctis* beim *Bouquet* T. II S. 608, und der *Sortsezer des Fredegars* S. 458.

752 zum Könige erhoben haben q), der aber solche Ehre nicht länger
 wird abge- als in das Jahr 752 genossen hat, da er zu Anfang des Maimonas-
 setzt, tes abgesetzt, und in das Kloster Sithiu, oder in die jezige Abtei St.
 Bertin zu St. Omer gesteckt worden r).

und be-
 schließt die
 Reihe der
 merovingi-
 schen Könige.
 ge.

Und dieses ist nun der berühmte Zeitpunkt, da das königlich me-
 rovingische Haus, welches nun gerade dreihundert Jahre über die Fran-
 ken regiert hatte, seine Endschafft erreicht hat, und dagegen das pip-
 pinische oder karolingische Haus auf den fränkischen Thron gekommen
 ist.

q) Eckard l. c. T. I S. 446 und Bouquet T. III S. 318 not. b).

r) Schöpflin l. c. S. 744.